

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 11 (1921)
Heft: 7-10

Artikel: Allerlei Volkskundliches aus dem Oberwallis
Autor: Weis, A.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Korrespondenzblatt der Schweiz.
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société
suisse des Traditions populaires

11. Jahrgang — Heft 7/10 — 1921 — Numéro 7/10 — 11^e Année

Allerlei Volkskundliches aus dem Oberwallis. Von A. M. Weis. — Volkskundliche Splitter. Von A. Schaller. — Antworten und Nachträge: Altgermanische Gastfreundschaft. Schwank von der Pfingsttaube. — Fragen und Antworten: Schuogger. G'häs. Musche. Mäpfe. Motischtopf. Mehl-Eheib. Schlitten. — Kleine Notizen. — Petites Notes: Teufelsbrücke bei St. Maurice. Aberglaube und Betrug. La Saint-Médard. Le chemin de paille. Die Häubchen der Konfirmandinnen. — Kinderzeichnungen. — L'argot du soldat romand. — Vereinsmitteilungen. — Jahresbericht 1920. — Rapport annuel. — Rechnung 1920. — Comptes 1920. — Generalversammlung in Luzern. — Assemblée générale à Lucerne. — Mitgliederverzeichnis. — Rôle des membres.

Allerlei Volkskundliches aus dem Oberwallis.

Die alten Walliser wähten sich von einer Welt von Geistern umgeben; die einen suchten sie durch allerlei zu schrecken oder zu täuschen und dadurch fern zu halten, die andern befänstigten sie durch Ehrung und Rücksichtnahme. Die Geister der Abgestorbenen konnten sie sich manchmal sogar dienstbar machen.

„Das Dockje“ [Alpdrücken] war besonders gefürchtet; überfiel es doch die Menschen im Schlaf, würgte und beängstigte sie und fuhr nachher ins Kastenloch¹⁾ um in einer andern Nacht die hilflosen Schläfer zu überfallen. Irgend jemand fand nun heraus, daß das Dockje alles Stechende floh, und darum steckte jede sorgsame Mutter zu Häupten des Kindes in die Wiegenwand eine besonders spitzige Spindel oder legte auf die Decke einen Dornzweig. Später versah ein mit einem eingeschnittenen Kreuz versehenes Holzschildlein den gleichen Dienst, denn die bösen Geister fürchten und fliehen das Kreuzeszeichen.

Heute noch sind in Bitjch und Außerberg Holzschildlein in Gebrauch während an andern Orten eine gewöhnliche, katholische Medaille die Stelle der Spindel eingenommen hat.

Wenn ein Kindlein in Binn Nachts zur Welt kommt, so wird es schon am folgenden Morgen, manchmal durch Sturm und Gura [Schneesturm], zur Taufe getragen. Sieht man nun eine „Binnergotta“ eiligen Schrittes zur

¹⁾ Die Truhe vor der Bettstatt hatte an manchen Orten im Deckel ein Loch, in welches die Steingewichte der neben dem Bett hängenden Uhr hingen.

Kirche eilen, so wird kein Ueingeweihter vermuten, daß diese festlich gekleidete Frau ein Kind auf den Armen trägt, denn das von den Schultern bis zu den Knien hängende Taustuch ist wie ein Stück der Festkleidung, und war jedenfalls früher dazu bestimmt, die bösen Geister zu täuschen, um das Kind un gefährdet in den Schuß der Kirche zu bringen.

Daß sich die Wöchnerin, bevor sie vom Pfarrherrn den Segen empfangen hat, durch böse Geister gefährdet fühlt, beweist folgende Begebenheit: Eine Frau kam im Heuet ins Stroh,¹⁾ und da ihr Mann viel zu tun hatte und sie nach kurzer Zeit arbeitsfähig war, so half sie dem Manne beim Heuzutragen. Die Hebamme kam zufällig dazu und die Frau entschuldigte sich, weil sie ohne den Segen „firrchecho“ [hervorgekommen] sei, aber sie habe für alle Fälle eine geweihte Kerze in die Tasche gesteckt. Die Hebamme fragte nun, ob sie geglaubt habe der Teufel hole sie geradewegs. Die Wöchnerin meinte, das nicht gerade, aber man könne nie wissen und sie habe gehofft die Kerze schütze sie.

Die sofortige und tiefe Eingrabung der Nachgeburt im Keller, meist durch den Familienvater, und das allerdings unbegründbare Entsetzen der Leute, wenn man davon spricht, die Nachgeburt ins Wasser zu werfen, läßt auch auf eine alte abergläubische Ansicht schließen.

Basel.

A. M. Weis.

Volkssündliche Splitter. — Miettes de Folk-Lore.

Herkunft der fastnächtlichen Ragenmusik in Altdorf. — In Altdorf wird jeweilen der Schmutzige Donnerstag mit der traditionellen „Ragenmusik“ eröffnet. Schon Wochen vorher wird vom Häfeliſchüler bis hinauf zum Studenten, vom Lehrling bis zum Gesellen fieberhaft gerüstet und geprobt, um mit allen möglichen und unmöglichen Instrumenten die Musikſchar an Zahl und Klang zu verstärken. An einer Versammlung des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri konnte nun festgestellt werden, daß dieser Brauch auf das Jahr 1871 zurückgeht, als auch Altdorf einen Teil der Bourbaki-Armee zur Internierung bekam. Gerade in der Fastnachtszeit schmeterten die hellen Klänge der Clairons alltäglich durch die Straßen, und weil das Einberufen mit der Bevölkerung ein vorzügliches war und die französischen Soldaten eine nur gute Erinnerung zurückließen, war es kein Wunder, wenn die Jugend jeweilen das Gedenken in der Fastnacht durch Nachahmung der Musik auffrischte, um dann freilich im Laufe der Jahre rasch den Ursprung zu vergessen. Und unbewußt feierte Altdorfs Jugend dieses Jahr mit einer besonders eindrucksvollen Ragenmusik das 50-jährige Jubiläum.²⁾

Überglauen. — Wenn Einer die Haarnadeln ausfallen, denkt Jemand an die Betreffende. (Chur.)

Wenn Einem der Strumpf herabfällt, denkt jemand an den Betreffenden. Ist es aber ein roter Strumpf, so gibt es leid Wetter. (Chur.)

¹⁾ Wochenbett. — ²⁾ Wir geben diese Erklärung der Altdorfer Ragenmusik wieder, obſchon wir ſie für unrichtig halten. Die massenhaften Analogien von Lärmumzügen an Winter- und Frühlingsfesten deuten auf uralte Fruchtbarkeitsriten zurück. Vergl. E. Hoffmann-Kraher, Feste und Bräuche des Schweizervolkes (1913), S. 133. (Red.)